

Gemeinsam für faire Care-Arbeit

Bausteine für die Gestaltung von Gottesdiensten | 2023



© Keith Baongco

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

- 03 Gemeinsam für faire Care-Arbeit
- 04 Sorgearbeit über Ländergrenzen hinweg
- 06 Im Einsatz für sichere Migration und menschenwürdige Arbeit:
Das Mindanao Migrants Center
- 09 Elemente für alle Gottesdienste zur Aktion Familienfasttag
- 11 Bausteine für die Aschermittwochs liturgie
- 14 Bausteine für Gottesdienste zum 1. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr A
- 18 Bausteine für Gottesdienste zum 2. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr A
- 22 Bausteine für Gottesdienste zum 3. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr A
- 26 Bausteine für einen Familiengottesdienst
- 29 Bausteine für eine Frauenliturgie
- 33 Bausteine für eine Liturgie bei einem Vorbereitungstreffen zur Aktion
- 36 Stationenweg
- 39 Plakatmeditation

Hinweise für den Gebrauch

Dieser Behelf wurde von einer Gruppe von zehn Frauen größtenteils ehrenamtlich erarbeitet. So vielfältig wie die Autorinnen sind auch die Inhalte dieses Heftes. Es bietet unterschiedliche Texte und Modelle, um möglichst vielen Feierformen gerecht zu werden. Aus diesen Bausteinen können Sie je nach Situation auswählen, die Zuordnungen sind als Vorschläge gedacht. Nehmen Sie auch die Liturgiebehelfe zur Aktion Familienfasttag der vorigen Jahre zur Hand. Auf www.teilen.at finden Sie weitere Materialien und Inspirationen für die Aktion. Darüber hinaus erhalten Sie in Ihrem kfb-Diözesanbüro eine Mappe mit Kreuzwegvorschlägen. Dieser Liturgiebehelf wurde dem Österreichischen Liturgischen Institut zur Begutachtung vorgelegt und ist von diesem genehmigt. Wir wünschen viel Freude bei der Vorbereitung und Gestaltung der jeweiligen Feier und viel Erfolg bei der Durchführung der Aktion Familienfasttag!

Lesungen und Evangelien Familienfasttag 2023 Lesejahr A/I

	1. Lesung	2. Lesung	Evangelium
22.02.2023 Aschermittwoch	Joël 2,12-18	2 Kor 5,20-6,2	Mt 6,1-6.16-18
26.02.2023 1. Fastensonntag	Gen 2,7-9; 3,1-7	Röm 5,12-19	Mt 4,1-11
03.03.2023 Freitag der 1. Fastenwoche/Familienfasttag	Ez 18,21-28		Mt 5,20-26
05.03.2023 2. Fastensonntag	Gen 12,1-4a	2 Tim 1,8b-10	Mt 17,1-9
12.03.2023 3. Fastensonntag	Ex 17,3-7	Röm 5,1-2.5-8	Joh 4,5-42

Erfahren Sie mehr zum Thema Sorgearbeit und zum Einsatz unserer Partner:innen im entwicklungspolitischen Bildungsbehelf und im Familienfasttagsmagazin. Für die Messgestaltung und die Durchführung der Aktion Familienfasttag stellen wir außerdem Plakate in unterschiedlichen Formaten, Flugblätter, Spendenwürfel und vieles mehr kostenlos zur Verfügung. Bestellen Sie direkt online auf: www.teilen.at/aktionsmaterial

Gemeinsam für faire Care-Arbeit

Unsere Welt ist gekennzeichnet von extremer Ungleichheit an Wohlstand, Macht und Einfluss zwischen den Ländern des Globalen Südens und jenen des Globalen Nordens, zwischen Arm und Reich; zwischen Frauen und Männern. Auch die Verteilung von Care-Arbeit ist extrem ungleich – zwischen Männern und Frauen sowie zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Arbeitskräften. Die Arbeit migrantischer Frauen im Care-Sektor bringt besonders häufig geringen Lohn, keine soziale Absicherung und eine ungewisse Zukunft mit sich. Diese Ungleichheiten sichtbar zu machen, nach ihren Ursachen zu fragen und diese zu überwinden, ist Herausforderung und Auftrag für die Aktion Familienfasttag!

Auf den Philippinen ist Arbeitsmigration besonders weit verbreitet. Unsere Partner:innen im **Mindanao Migrants Center** unterstützen Arbeitsmigrant:innen in Fällen von Gewalt und Ausbeutung, begleiten ihre Angehörigen, insbesondere deren Kinder. Um diese Unterstützungsangebote auch nachhaltig zu verbessern, stoßen sie zudem auf politischer Ebene Veränderungsprozesse an. Die vielfältig von den Folgen von Migration Betroffenen werden eingeladen, sich selbst weiterzubilden, Unterstützung zu erfahren und auch das Erfahrene und Gelernte an andere weiterzugeben. Mit ihrer Arbeit spannt das Mindanao Migrants Center damit ein Unterstützungsnetzwerk von und für Arbeitsmigrant:innen quer über die Insel Mindanao!

Die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung unterstützt die Arbeit des Mindanao Migrants Center und ist damit auch Teil dieses solidarischen Netzwerks. Auch Papst Franziskus ermutigt uns in der Enzyklika Fratelli Tutti zu globaler Solidarität: „Wir müssen uns aber zusammenschließen in einem „Wir“, welches das gemeinsame Haus bewohnt.“

Die Aktion Familienfasttag arbeitet an diesem Wir-Gefühl: Frauen stärken einander und bauen politischen Druck auf! Gemeinsam wollen wir aktiv werden für eine bessere Welt und eine faire Care-Arbeit. So sind wir alle zum Teilen eingeladen, denn Teilen spendet Zukunft!

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Fastenzeit!

Anna Raab
stv. Vorsitzende der kfbö
Verantwortliche im Vorsitz-Team für die Aktion Familienfasttag



© Meilsande Seebald

Impressum: Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Katholisches Frauenwerk in Österreich. Referat Entwicklungspolitik – Aktion Familienfasttag, Spiegelgasse 3/2/7, 1010 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Franziska Foissner; Redaktionsteam: Heike Bauer-Hoffmann, Lucia Greiner, Stephanie Hauser, Iris Jilka, Maria Mayer-Schwingschlögl, Karoline Neuner, Veronika Prüller, Barbara Velik-Frank, Monika Weilguni, Gabriele Zarits; Layout: rennergraphicdesign; Druck: gugler print

Sorgearbeit über Ländergrenzen hinweg

Hintergrundinformationen zum Bildungsthema der Aktion Familienfasttag 2023

Wir leben in einer Zeit der Vielfachkrisen: Klimakrise, Corona-Krise, Wirtschaftskrisen, Krieg und Vertreibung – verschiedene, sich wechselseitig beeinflussende und zusammenhängende Krisenprozesse. Auch die Care-Krise ist integraler Bestandteil davon. Diese Krisen treffen nicht nur viele Menschen in den Ländern des Globalen Südens stärker, sondern die Folgen werden auch systematisch auf sie abgewälzt. Die Art wie wir produzieren, konsumieren und uns reproduzieren ist nur möglich, weil wir auf die natürlichen Ressourcen und Arbeitskräfte in Ländern des Globalen Südens zurückgreifen. Wir leben auf Kosten anderer.

Eine Care-Krise?

Viele, die in der Gesellschaft für andere Sorge tragen, sind durch geringes Einkommen, widrige Arbeitsbedingungen, Mehrfachbelastungen sowie emotionale Heraus- und Überforderungen überlastet. Das Problem ist strukturell: Sorgearbeit gilt als „privat“, wird individualisiert und abgewertet. Sie wird unsichtbar gemacht und verschwindet damit aus dem Bewusstsein. Sorgearbeit wird an die wirtschaftlichen Logiken von „je schneller, umso besser“ angepasst – verschärft durch Kosteneinsparungen und die Kürzung von öffentlichen Leistungen. Die Care-Krise bedeutet also, dass für Care-Arbeit „nicht mehr die erforder-

Was ist eigentlich Sorgearbeit?

Sorgearbeit, die auch als Care-Arbeit bezeichnet wird, bezieht sich auf alle bezahlten und unbezahlten geleisteten Tätigkeiten, bei denen Menschen für andere sorgen oder für die alltägliche Versorgung anderer Menschen zuständig sind. Sorgearbeit umfasst dabei unzählige Tätigkeiten: die Pflege einer kranken Person, die Betreuung von Kindern, Beistand für Freund:innen in schwierigen Situationen, Kochen, Putzen und vieles mehr.

lichen finanziellen und zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen und daraus vielfältiges soziales Leid entsteht.“¹ Gesellschaft kann ohne diese „system-relevanten“ Sorgetätigkeiten nicht bestehen und trotzdem hat sich Fürsorge längst nicht als politisches Thema etabliert.

„Lösungen“ auf Kosten anderer

Wie bei so vielen Krisen in unserer globalisierten Welt werden auch die Folgen der Care-Krise auf die Länder des Globalen Südens abgewälzt. Auf politischer Ebene haben sich Strategien etabliert, um diese Care-Krise zumindest kurzfristig zu lösen: Die Anstellung migrantischer Care-Arbeiter:innen, die für noch geringeren Lohn und zu noch schlechteren Bedingungen diese Sorgetätigkeiten verrichten. 11,5 Millionen Migrant:innen arbeiteten 2013 als Haushaltsangestellte – darunter sind knapp dreiviertel Frauen. Es entstehen Care-Ketten über Ländergrenzen hinweg: Entlang bestehender Machtverhältnisse wird die Care-Arbeit umverteilt.

Für viele Frauen im Globalen Süden ist die Migration ein Ausweg, um ihren Kindern und Familien eine Perspektive zu bieten – verbesserte Schulbildung für Kinder, Gesundheitsversorgung für Partner:innen, Eltern und andere Familienangehörige. Bei ihrem Auf-

bruch in fremde Haushalte verlassen die Arbeitsmigrant:innen ihre Familien, oft ihre eigenen Kinder, für die wiederum irgendwie gesorgt werden muss. Wo die Arbeitsmigrant:innen herkommen, entstehen also Sorgelücken, die teils von Familien und sozialen Netzwerken aufgefangen werden.

Unter prekären Arbeitsbedingungen wird die Grundlage für das Fortbestehen unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems geschaffen: Eine Arbeitsteilung im Care-Sektor, die sich auf die globale Ungleichheit stützt. Die Abwertung dieser Arbeit bleibt bestehen, sie wird lediglich anders verteilt. Jedoch ein geschlechtergerechter Wandel zu einer guten Sorge für alle kann nicht auf dem Rücken anderer Frauen ausgetragen werden.

Für eine faire Care-Arbeit!

Damit Sorge gerecht gestaltet werden kann, müssen die Grundsätze und Regeln unseres Zusammenlebens verändert werden. Es geht um eine (materielle) Aufwertung von Sorge- und Care-Tätigkeiten, die sich im Hier und Jetzt in besseren Arbeitsbedingungen niederschlägt.

Es geht nicht nur um den Ausbau der öffentlichen Daseinsvorsorge, sondern auch darum, neue Wege des solidarischen Zusammenlebens zu suchen.

¹ Winker, Gabriele (2015). *Care Revolution*. Transcript Verlag, S. 91.



Im Einsatz für sichere Migration und menschenwürdige Arbeit: Das Mindanao Migrants Center

Cecile Ong Reloba kümmert sich um drei ihrer Nichten und Neffen. Eine von ihnen ist die 16-jährige Cyra. Ihre beiden Elternteile arbeiten im Ausland. Die Herausforderungen, die diese Situation mit sich bringt, meistern die beiden gemeinsam mit den Partner:innen des Mindanao Migrants Centers, die Arbeitsmigrant:innen und ihre Angehörigen unterstützen.

Über 2,3 Millionen Philippinas und Philippinos sind als Arbeitsmigrant:innen (Overseas Filipino Workers, OFWs) im Ausland tätig, davon rund 54% Frauen. Besonders viele dieser Frauen arbeiten als Haushaltsangestellte oder Pflegekräfte. Die Rücküberweisungen der Arbeitsmigrant:innen sichern nicht nur für viele Familien ein Einkommen, sie sind auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Philippinen.

Doch die Arbeitsbedingungen im Ausland sind oft unsicher und prekär. Die Partner:innen des Mindanao Migrants Center for Empowering Actions Inc. (MMCEAI), die die Aktion Familienfasttag schon seit 2010 unterstützt, widmen sich den Problemen von Migrant:innen und ihren Familien. Sie sind auf der Insel Mindanao tätig, wo besonders viele Arbeitsmigrant:innen herkommen.

„Im Mai 2010 bin ich MMCEAI beigetreten, um zunächst die Angebote für die zurückgekehrten OFWs in Anspruch zu nehmen und um Hilfe zu suchen, wenn wir Probleme haben.“ Thelma Pasayloon war selbst sieben Jahre lang als OFW tätig. Heute betreibt sie einen kleinen Laden und sichert so ihr Einkommen. Vieles hat sich für Thelma durch ihre Arbeit mit dem Mindanao Migrants Center verändert: „Durch die vielen Schulungen bin ich nicht mehr zurückhaltend. Ich traue mich, meine Meinung zu sagen, und ich habe viel gelernt.“ Thelma ist mittlerweile die stellvertretende Vorsitzende der sogenannten Community Migrant Association, einem Zusammenschluss von Migrant:innen in Bago Aplaya. Ihre eigenen Erfahrungen und das Wissen, das sie sich angeeignet hat, möchte sie auf diesem Weg weitergeben und die Netzwerke unter den Migrant:innen stärken. „Die Strategie von MMCEAI besteht darin, Rückkehrende und ausreisende Migrant:innen sowie deren Familien in Gruppen zusammenzubringen, um sie besser einzubinden und eine stärkere Wirkung zu erzielen“, erläutert die Geschäftsführerin des Mindanao Migrants Center Inorisa Sialana-Elento, von allen Norie genannt, in diesem Kontext.

Das Mindanao Migrants Center unterstützt Migrant:innen in ihren Entscheidungen und versucht über die Kosten der Migration aufzuklären. „Als eine rechtsbasierte Organisation müssen

wir dieses Recht auf Migration respektieren und für diejenigen, die sich entscheiden im Ausland zu arbeiten, muss sichergestellt werden, dass sie dort sicher sind“, erklärt Norie weiter.

Im Fokus steht, die Sicherheit von Migrant:innen zu gewährleisten, denn für viele Migrant:innen stehen Ausbeutung und körperliche sowie sexualisierte Gewalt an der Tagesordnung. Im Fall von sexualisierter Gewalt und ausbeuterischen Arbeitsbedingungen unterstützen die Partner:innen des Mindanao Migrants Centers sowohl mit rechtlicher als auch psychologischer Beratung.

Neben der massiven Ausbeutung von migrantischen Arbeiter:innen und dem Problem der Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften insbesondere auch im Care-Sektor, sind die sozialen Kosten der Migration groß. Ähnlich wie Cyra Joy Reloba haben auf den Philippinen rund 3 bis 6 Millionen Kinder ein oder zwei im Ausland lebende Elternteile. Sie sind bei anderen Familienmitgliedern untergebracht, leben teilweise alleine und sind aufgrund mangelnder Fürsorge Ausbeutung und Missbrauch ausgesetzt. Einige von ihnen brechen auch die Schule ab.

Cecile, die heute 59 Jahre alt ist, sorgt sich nicht nur um Cyra und die anderen Kinder ihrer Geschwister, sondern engagiert sich auch für andere Migrant:innen und deren Angehörige. „Ich habe mich dazu entschlossen, die Arbeit des

Mindanao Migrants Centers zu unterstützen, die OFWs und ihre Familien zu erreichen, ihre Augen, Ohren und Hände zu werden und anderen zu helfen“, erzählt Cecile über ihr Engagement. „Ich war bewegt von den Geschichten, die OFWs aus unseren Communities erzählten, und davon, wie MMCEAI die OFWs und ihre Familien in ihren vielfältigen Situationen und Bedürfnissen unterstützt hat.“

Cecile hat auch ihre Nichte Cyra ermutigt, Teil des Netzwerks des Mindanao Migrants Centers zu werden. Sie wurde Mitglied in einer der vielen Jugendgruppen des Mindanao Migrants Centers. „Ich habe viel gelernt, vor allem über unsere Rechte als Kinder und über das Leben und die Situation unserer OFW-Eltern.“, resümiert Cyra die positiven Erfahrungen, die sie in der Jugendgruppe gemacht hat. Von der Regierung wünscht sich Cyra, dass es

endlich stabile Einkommensmöglichkeiten auf den Philippinen für alle gibt, damit das Arbeiten im Ausland nicht mehr nötig ist. Auch das Mindanao Migrants Center engagiert sich in diesem Feld: Sie leisten politische Lobbyarbeit und fordern staatliche Einrichtungen dazu auf, allen Menschen wirtschaftliche Chancen zu bieten und mehr Arbeitsplätze zu schaffen, die den Philippinas und Philippinos ermöglichen, im Land zu bleiben.

Die Gründe für die Migration sind vielfältig. Die zahlreichen Probleme und vor allem soziale Kosten, die daraus entstehen, werden jedoch unzureichend adressiert. Das Mindanao Migrants Center unterstützt Arbeitsmigrant:innen und ihre Angehörigen und gestaltet mit ihnen selbstorganisierte Antworten auf diese Probleme. Gemeinsam setzen sie sich für sichere Migration und menschenwürdige Arbeit ein!



© Keith Bacongco



Die Philippinen sind ein Inselstaat im Pazifik und bestehen aus insgesamt 7641 Inseln. Hier leben in etwa 109,58 Millionen Menschen. Zwischen einer kleinen reichen Oberschicht und einer mehrheitlich sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerung herrscht starke Ungleichheit. Die Menschenrechtssituation auf den Philippinen hat sich unter dem ehemaligen Präsident Rodrigo Duterte massiv verschlechtert und zugespitzt. Seit Mai 2022 ist Ferdinand „BongBong“ Marcos, der Sohn des ehemaligen Diktators, an der Macht.

Elemente für alle Gottesdienste zur Aktion Familienfasttag

Sorgearbeit in der Initiative Mindanao Migrants Center: Vorstellung des Projekts vor dem Beginn des Gottesdienstes

Sorgearbeit ist für alle Menschen wichtig. Wer kümmert sich um Kranke, Kinder, Alte oder die Erfüllung der selbstverständlichen Grundbedürfnisse?

Sorgearbeit ist überwiegend weiblich. Sie wird zunehmend individualisiert, gilt als privat und verschwindet aus dem öffentlichen Bewusstsein. Lagern Frauen Sorgearbeit aus, übergeben sie diese an andere Frauen: Reinigungsfrauen, Kinderbetreuerinnen, Altenbetreuerinnen etc.

Die Aktion Familienfasttag setzt sich für die Aufwertung von Sorge- und Care-Tätigkeiten und für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Betroffenen ein. Unter dem Motto „Gemeinsam für faire Care-Arbeit“ werden die Folgen der Arbeitsmigration am Beispiel der Initiative Mindanao Migrants

Center auf den Philippinen aufgezeigt. Rund 2,3 Millionen „Overseas Filipino Workers“ arbeiten im Ausland. Täglich verlassen ca. 5000 Menschen die Philippinen, um ihre Familien zuhause finanziell zu unterstützen. Sie flüchten aufgrund von Naturkatastrophen oder Gewalterfahrungen innerhalb der Familie und landen in prekären Arbeitssituationen im Ausland. 54 % von ihnen sind Frauen. Ihre Kinder leiden unter dem Verlust der Beziehung. Schulabbrüche, frühzeitige Schwangerschaften oder Kleinkriminalität sind die Folgen. Die Initiative Mindanao Migrants Center unterstützt die Kinder mit psychologischer Betreuung, begleitet die Rückkehrerinnen und deren Angehörige bei psychosozialen Problemen, Gewalt und Missbrauch.

Gedanken zum Aschermittwoch, zu den Bibelstellen der drei Fastensonntage und zur Initiative Mindanao Migrants Center (zur Vorbereitung, als Baustein für die Predigt oder vor dem Beginn der Feier)

Aschermittwoch

Die Fastenzeit ist eine Chance für einen neuen Blick auf das Leben. Wir laden ein, den Blick auf die tägliche Sorgearbeit zu lenken. Für wen Sorge ich? Wer sorgt für mich? Wir alle sind von der

Fürsorge anderer abhängig. Für viele Frauen auf den Philippinen ist die Arbeitsmigration als Haushaltshilfe oder Altenbetreuerin der einzige Ausweg, um für ihre Familie zu sorgen. Die Initiative Mindanao Migrants Center begleitet

Frauen und Kinder in prekären Lebenssituationen. Sie alle nehmen wir heute mit herein in unser Beten und Feiern.

1. Fastensonntag

Zu Beginn der Fastenzeit hören wir im Evangelium von der Versuchung Jesu, in der seine Gottverbundenheit, sein Vertrauen in den Vater hart auf die Probe gestellt wird. Die Fastenzeit lädt ein, uns kritisch mit unseren Versuchungen auseinanderzusetzen. Heuer lenkt die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung den Blick auf die Sorgearbeit in den Ländern des Globalen Südens und auf die „Overseas Filipino Workers“. Die Partner:innen der Initiative MMCEAI auf den Philippinen zeigen die strukturelle Ungerechtigkeit auf und setzen sich für die betroffenen Frauen und Kinder ein.

2. Fastensonntag

Heute hören wir von Abraham. Gott ruft Abraham wegzuziehen von seinem Haus, seiner Verwandtschaft und seinem Heimatland. Er soll ein Segen sein und wird von Gott gesegnet. Einen Aufbruch ins Ungewisse und das Zurücklassen von Sicherheiten kennen auch philippinische Arbeitsmigrant:innen, die als „Overseas Filipino Workers“ im Ausland als Haushaltshilfen, Alten- oder Kinderbetreuer:innen tätig sind. Diese Arbeit ist für sie Segen und Fluch zugleich. Einerseits sind die Familien auf ihr Einkommen angewiesen, andererseits leiden besonders die Kinder unter den Folgen. Setzen wir uns gemeinsam mit den

Partner:innen des Mindanao Migrants Centers für faire Arbeitsbedingungen und eine gerechte Verteilung von Care-Arbeit ein, um so die Lebensbedingungen der Menschen in den Ländern des Südens zu verbessern.

3. Fastensonntag

Im heutigen Evangelium hören wir von einem Gespräch zwischen Jesus und einer Frau aus Samarien. Beide haben Interesse am jeweils anderen Gegenüber. Sie beurteilen und verurteilen einander nicht. Die Frauen und Männer auf den Philippinen entscheiden sich zur Arbeitsmigration als „Overseas Filipino Workers“, weil es für sie eine notwendende Lösung ist, mit allen Konsequenzen. Respektieren wir ihre Entscheidungen und unterstützen wir sie auf ihrem Weg zu fairer Care-Arbeit.

Fortsetzung und Spendenbitte für alle Gottesdienste

Die Partner:innen der Katholischen Frauenbewegung in der Initiative MMCEAI unterstützen Familien, die auf den Philippinen auf Arbeitsmigration angewiesen sind und setzen sich für faire Arbeitsbedingungen ein. Geschulte Teams begleiten Arbeitsmigrant:innen, Rückkehrer:innen und deren Kinder bei psychosozialen Problemen, Gewalt und Missbrauch. Dafür bittet die Aktion Familienfasttag um Ihre Spende in den Sammelsäckchen / bei der Kollekte / beim Fastensuppenessen / durch Überweisung mit Erlagschein.

Bausteine für die Aschermittwochs liturgie

Lesung: Joël 2,12-18 und 2 Kor 5,20-6,2 **Evangelium:** Mt 6,1-6.16-18

Hinführung

„Kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte.“ Joël 2,13

Mit diesen Worten lädt uns die erste Lesung ein, in die 40-tägige österliche Bußzeit einzutreten. Von Ostern her die Fastenzeit zu beginnen und zu sehen, dazu ermutigen uns die Lesungen, das Evangelium und die Bezeichnung mit dem Aschenkreuz.

Kyrie

Herr, du bist gnädig und barmherzig.

A Kyrie eleison

Christus, du bist langmütig und reich an Güte.

A Christe eleison

Herr, du schenkst Vergebung und Versöhnung.

A Kyrie eleison

Gedanken vor der Austeilung der Asche

Umkehren

„Asche aufs Haupt streuen“, diese Redewendung wird heute Realität. Und dabei sind wir in guter Gesellschaft.

König David hat sich in Asche gelegt, nachdem er Unrecht getan hat. David betete, hoffte auf die Gnade Gottes. Römische Feldherren trafen sich nach verlorener Schlacht am Lagerfeuer, streuten sich Asche aufs Haupt, um so Klarheit über die Niederlage zu bekommen.

Sünder trugen Bußkleider, wurden mit Asche bestreut und für 40 Tage von

der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Wenn es nur so einfach wäre, mit Asche am Haupt Klarheit, Einsicht, Durchblick, Klärung, Bekennen, Buße, Vergebung, Hoffen auf Neuanfang zu erlangen!?

Im Aschenkreuz treffen Asche und Kreuz aufeinander.

Die Asche stammt aus den verbrannten Palmzweigen des Vorjahres und hat eine tiefe Bedeutung. Die Zweige des Jubels und Triumphes wurden verbrannt, starben, und verbinden sich mit dem Zeichen des Kreuzes, des Todes und der Auferstehung.

Wir brauchen die Aschenauflegung, weil uns damit die Grenze unseres Lebens bewusst wird.

„Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“

Wir brauchen das Aschenkreuz, weil es uns daran erinnert, uns zu bekehren, einen anderen Weg einzuschlagen, die Verantwortung für Falschgelaufenes im Leben wahrzunehmen, zu erkennen, zu bekennen, umzukehren, Buße zu tun. Damit wir auch Verantwortung übernehmen für die globalen Ungerechtigkeiten und unsere Rolle im Weltsystem.

„Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium.“

Wir brauchen heute im Sinne von „notwendig – notwendig“ Vergebung und Neuanfang – persönlich, in den Familien, in der Kirche, in der Gesellschaft, in der Politik, in der Schöpfungsverantwortung, in der globalen Verantwortung füreinander.

Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu, der Leid und Tod überwunden hat, gibt der Fastenzeit Sinn: „Mensch, du bist gerettet! Mensch, du bist frei!“ Dankbar, ehrfürchtig mit dem Aschenkreuz bezeichnet, gehen wir in die Fastenzeit, um in uns zu erneuern und zu vertiefen, was wir in der Taufe geworden sind: österliche Menschen, die aus der Liebe Christi leben.

Impuls zum Aschenritus

Innehalten, den Weg überprüfen
Falsches verantworten
Schuld eingestehen
Asche auf mein Haupt streuen
Fehler einsehen
zu verursachten Verletzungen stehen
Ziele überdenken
umkehren
Asche auf mein Haupt streuen
um Vergebung bitten
neu anfangen
sich mit Gott und Mensch versöhnen

Hinweis: Der Aschenritus ersetzt den Bußsakt am Beginn der Feier.

Fürbitten

Heute beginnt die Fastenzeit. Wir danken dir, Gott, für diese Gnadenzeit, in der uns Christus auf dem Weg durch das Kreuz zur Auferstehung mitnehmen will. Wir wollen dir näherkommen und unser Leben ausrichten auf dich. Deshalb bitten wir:

Für das Volk Gottes,
dass es sich freudig und mutig aufmacht nach Ostern.

Für die Verantwortlichen in Kirche und Gesellschaft,
dass sie die Zeichen der Zeit erkennen und zum Wohle der Menschen wirken.

Für alle, die das rechte Maß beim Essen, Trinken, Arbeiten, im Glauben verloren haben,
dass sie die 40-tägige Fastenzeit als Chance erfahren, es wiederzufinden.

Für Menschen in Krisen- und Kriegsgebieten,
dass die Kraft der Liebe siegen möge und ihr Leid ein Ende findet.

Für alle, die durch ihre Care-Arbeit die Gesellschaft stützen,
dass sie Wertschätzung erfahren und ihr Beitrag für eine lebensfreundliche Welt gesehen wird.

Für alle Solidaritätsaktionen und Fastenaktionen, die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung sowie unser bewusstes Teilen in der Fastenzeit, dass unsere Solidarität mit den Menschen in den Ländern des Südens gestärkt werde.

Für uns, die wir hier versammelt sind,
dass wir das Geschenk der Vergebung und die Kraft zum Neubeginn annehmen.

Gott, du schenkst uns diese Gnadenzeit, damit wir fest werden in dir und in uns selbst. Erhöre unsere ausgesprochenen Bitten und jene, die wir still im Herzen tragen, darum bitten wir, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Bausteine für Gottesdienste zum 1. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr A

Lesungen: Gen 2,7-9; 3,1-7 und Röm 5,12-19 **Evangelium:** Mt 4,1-11

Einleitung

Unser Gottesdienst verbindet heute zwei Themen: Die Bibeltexte bringen uns das Stichwort Vertrauen und der Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung das Stichwort Care-Arbeit. Im Blickpunkt der Aktion Familienfasttag und ihres Suppenessens stehen dieses Jahr Frauen auf den Philippinen, die ihr Zuhause verlassen, um in fremden Haushalten zu arbeiten – oft unter widrigen Bedingungen. Die Bibeltexte erzählen heute vom so genannten „Sündenfall“ von Adam und Eva und von den Versuchungen Jesu in der Wüste. Beide Male geht es da um das Vertrauen als Grundlage des Lebens. Wir werden beide Themen, die Care-Arbeit und die Frage nach dem Vertrauen, in dieser Messe aufgreifen.

Kyrie

Herr, Jesus Christus, wir sind als Menschen aufeinander angewiesen und brauchen Vertrauen zueinander, damit das Leben miteinander gelingt.

In unserem Bemühen um dieses Vertrauen rufen wir zu Dir:

Herr, erbarme Dich unser.

Herr, Jesus Christus, wo die Hilfsbereitschaft oder die Not anderer ausgenützt wird, wird Vertrauen zerstört. In unserem Schmerz über enttäuschtes Vertrauen rufen wir zu Dir:

Christus, erbarme Dich unser.

Herr, Jesus Christus, Dein Vertrauen auf Gott hat allen Versuchungen standgehalten. Mit unserer Sehnsucht nach diesem starken Gottvertrauen rufen wir zu Dir:

Herr, erbarme Dich unser.

Predigtgedanken

Wir leben in einer Welt voller Gewalt und Not, Armut und Ausbeutung. Dabei könnte es so schön sein auf dieser Erde und miteinander. In den biblischen Erzählungen vom Paradies – wie in vielen anderen Ursprungsgeschichten anderer Kulturen – klingt dieses Wissen durch, dass das Leben auf dieser Erde auch gut sein kann, einmal gut gewesen sein muss; damals, im Paradies. In der Bibel beginnt die Mühsal des Lebens damit, dass Eva und Adam sich überreden lassen, gegen Gottes Gebot zu verstoßen und vom Baum der Erkenntnis zu essen. Dabei ist Wissensdurst nichts Schlechtes und das Streben nach Weisheit auch für die Bibel eine höchste Tugend. Die Falle, in die Adam und Eva tappen, schnappt nicht deshalb zu, weil sie ihre Welt erkennen wollen, sondern weil sie das Vertrauen auf Gott verloren haben. Die Schlange hat erfolgreich Zweifel daran gesät, dass es Gott gut mit ihnen meint.

Im Care-Sektor arbeiten besonders viele Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten – von der 24-Stunden-Betreuung bis zur Reinigungskraft. Viele von ihnen – von den Philippinen oder anderswo – machen sich meist nicht aus Neugier und Reiselust in andere Länder auf, sondern aus Not. Sie erleben hautnah, dass die Welt kein Paradies

und nicht in Ordnung ist. Wenn es ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zwischen ihnen und ihren Arbeitgeber:innen gibt, ist diese Situation besser bewältigbar. Vertrauensvolle Beziehungen sind ebenso wichtig für Migranten und Migrantinnen sowie ihre Angehörigen, um zum Teil auch lange Trennungen zu überstehen.

In der Bibelstelle von der Versuchung Jesu in der Wüste wird deutlich, dass es das große, unbeirrbar Vertrauen Jesu auf Gott, seinen Vater ist, das den Teufel in Schach hält. Die Versuchungen: die eigenen Kräfte selbstbezogen einzusetzen (Brot aus Steinen zu machen nur für den eigenen Hunger); Gottes Kräfte für die eigene Zwecke einzuspannen (sich vom Turm stürzen); reich und mächtig zu sein ohne Gott – alle drei hebt Jesu damit aus, dass er mit einem Bibelwort sagt: Nein, denn ich vertraue auf Gott und auf den Weg, den Gott mich führt.

Wenn wir öfter und konsequenter aus diesem Vertrauen heraus handeln würden und solches Vertrauen miteinander und untereinander leben würden, wären wir wohl wesentlich stärker im Einsatz für eine Welt der Gerechtigkeit und des guten Lebens für alle – auch für die Migrantinnen.

Lied

Voll Vertrauen gehe ich (T/M Hans Waltersdorfer 1985)

Fürbitten

Jesus Christus ist im Vertrauen auf Gott den Weg unserer Erlösung gegangen.
In seinem Namen vertrauen wir Gott unsere Bitten an:

(L) Für die Migrantinnen und Migranten, die ihre Arbeitskraft in Pflege und Versorgungsarbeit einsetzen: um gute Arbeitsbedingungen und gerechten Lohn – Du sorgsamer Gott: **(Alle) Wir bitten Dich, erhöhe uns.**

Für die Familien von Migrierenden, die ihre Eltern, Geschwister, Partner und Partnerinnen vermissen: um vertrauensvolle Beziehungen, die die Trennung überstehen – Du tröstender Gott: **(Alle) Wir bitten Dich, erhöhe uns.**

Für alle, die beruflich oder privat Pflege- und Betreuungsdienste leisten: um das Vertrauen, dass ihnen die Kraft nicht ausgeht – Du stärkender Gott: **(Alle) Wir bitten Dich, erhöhe uns.**

Für die, die sich der Pflege anderer anvertrauen müssen: um respektvolle und achtsame Begegnungen mit denen, die sie pflegen – Du liebevoller Gott: **(Alle) Wir bitten Dich, erhöhe uns.**

Für uns, in unseren Versuchungen durch Selbstsucht, Herrschsucht und Misstrauen: um Klarheit und eine feste Bindung an Dich und Dein Wort – Du barmherziger Gott: **(Alle) Wir bitten Dich, erhöhe uns.**

Für alle, die das Vertrauen auf Gott oder in die Kirche verloren haben: um Heilung ihrer Wunden und um die Erneuerung unserer Kirche – Du überraschender Gott: **(Alle) Wir bitten Dich, erhöhe uns.**

Für alle Sterbenden und Verstorbenen und alle, die um sie trauern: um Vertrauen auf Dein Versprechen des ewigen Lebens – Du lebendiger Gott: **(Alle) Wir bitten Dich, erhöhe uns.**

Großer Gott, auf Dich vertrauen wir, in Deine Hände legen wir unser Leben und unsere Welt. Hilf uns in Deiner Güte, heute und bis in Ewigkeit. Amen.

Friedensritus

Bevor wir jetzt um den Frieden bitten und ihn einander wünschen werden, halten wir ein paar Augenblicke Stille: Lassen Sie die Erinnerung an Menschen aufsteigen, deren Vertrauen sie schon einmal enttäuscht haben, oder auch an Menschen, die Ihr Vertrauen ausgenützt haben. Bitten wir Gott in unseren Herzen um einen tiefen, echten Frieden mit diesen Menschen.

--- Stille ---

Herr, Jesus Christus, Du gibst uns den Frieden, den die Welt nicht geben kann – den Frieden, der aus dem Vertrauen erwächst, dass Du es gut mit uns meinst und die Welt und uns alle letztendlich in Deinen guten Händen geborgen hältst. Wir bitten Dich: Schau auf unsere Enttäuschungen und Verletzungen, die wir erlitten und die, die wir verursacht haben; schau auf unsere Welt voller Ungerechtigkeit und Sünde und erneuere unser Vertrauen in Dich und ineinander, damit der Friede wächst unter uns und auf der ganzen Welt. Dieser Friede Christi sei allezeit mit euch.

Einladung zu einem persönlichen Friedensgruß

Um ein Zeichen dieses Friedens einander weiterzugeben, lade ich ein, heute einmal nicht ganz vielen, sondern einer Person speziell den Friedensgruß zu geben. Bitte wenden Sie sich dafür heute ganz bewusst vertrauensvoll jemandem zu, den Sie gar nicht oder nicht gut kennen. Vielleicht gehen Sie dafür sogar ein paar Schritte aus Ihrer Bank heraus. Verraten Sie einander Ihren Vornamen und geben Sie dann einander den Friedensgruß mit den Worten: „NN, Gottes Friede sei mit Dir.“

Bausteine für Gottesdienste zum 2. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr A

Lesung: Gen 12,1-4a und 2 Tim 1,8b-10 **Evangelium:** Mt 17,1-9

Liedervorschläge für den 2. Fastensonntag

GL 383 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

GL 363 Herr, nimm auch uns zum Tabor mit, um uns dein Licht zu zeigen

Vorbereitungen: Symbole für die Gabenbereitung (Tischdecke, Kerze, Blume, Wasserschale, ein Herzpolster oder Herz aus Tonkarton ausgeschnitten)

Vorstellung des Projekts vor dem Beginn des Gottesdienstes: siehe „Elemente für alle Gottesdienste“ auf Seite 9.

Liturgische Eröffnung

Die Texte und Gedanken dieses Gottesdienstes wollen unsere Solidarität stärken, uns im Gebet mit den migrantischen Care-Arbeiterinnen verbinden und unsere christliche Verantwortung füreinander ins Bewusstsein rufen. Beginnen wir im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Kyrie

Jesus Christus! Überall in der Welt ersehnen Menschen ein gutes Leben für sich und ihre Kinder. Du schenkst uns Hoffnung.

Herr, erbarme dich!

Jesus Christus! Überall in der Welt ersehnen Menschen Gerechtigkeit.

Du zeigst uns die Gerechtigkeit, die diese Welt übersteigt.

Christus, erbarme dich!

Jesus Christus! Überall in der Welt ersehnen Menschen Wertschätzung und Liebe.

Du zeigst uns die umfassende Liebe deines Vaters.

Herr, erbarme dich!

Predigtimpulse

Heute werden uns in den Lesungen vom zweiten Fastensonntag ganz unterschiedliche Aspekte des Gehens und Bleibens gezeigt.

Im Buch Genesis wird uns Abram vorgestellt, als er den Anruf Gottes erfährt. Seine Auszugsgeschichte ist ein Zeichen des Glaubens. Er lässt alles hinter sich, nur seine Frau und sein Neffe und dazu das ganze Vieh begleiten ihn. Abram, wie er anfangs heißt, zieht auf die Verheißung Gottes hin aus. Es ist ein Zeichen des Glaubens und Vertrauens auf das Wort und die Zusage Gottes, was uns die Bibel hier vermitteln möchte.

Im Matthäusevangelium möchten die Jünger am Berg bleiben und für Jesus und Elija Hütten bauen. Sie wollen den Augenblick der Gottesnähe, des paradiesischen Zustandes festhalten, ja konservieren. Das wiederum wird von Jesus hart zurückgewiesen. Sie haben nicht verstanden, was sein Weg sein soll. Gott hat es anders vorgesehen. Gott schreibt andere Geschichten als wir Menschen. Gott sieht für uns anderes vor, als wir es uns ausmalen können.

Wie in der Bibel ist es auch bei den Menschen heute nicht einfach zu sagen, ob Bleiben oder Gehen das „Richtige“ ist. Über die Frauen und Männer in Mindanao können wir kein einfaches Urteil sprechen oder ihnen raten, dieses oder jenes zu tun. Das Mindanao Migrants Center hat sich zur Aufgabe gemacht, den Frauen und Männern in ihrer Entscheidung die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen, Alternativen zur Migration aufzuzeigen und Möglichkeiten zu eröffnen, ihr Leben aktiv zu gestalten.

Fürbitten

Abraham hat auf Gottes Ruf gehört, ihm vertraut und sich aufgemacht.
Lasst uns im Vertrauen auf Gott, der mit den Seinen geht, bitten:

Für deine Kirche
um Aufmerksamkeit und Hellhörigkeit für deinen Ruf heute.

**A Lass deine Güte über uns walten, o Herr,
denn wir schauen aus nach dir.**

Ps 33, 22 oder gesungen **GL 745,1**

Für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft
um deinen Geist der Weisheit und des guten Rates bei ihren Entscheidungen.

Für die gesamte Menschheit
um Wachsamkeit und ein beherztes Handeln in Verbundenheit für eine
friedliche Welt.

Für uns hier Versammelten
um Kraft und Ausdauer im Einsatz für ein gutes Leben für alle.

Für alle Partner:innen des Mindanao Migrants Center
um Hilfe und Beistand bei ihrem Einsatz für bessere, faire Arbeitsbedingungen.

Für die Engagierten in der Sorgearbeit / Care-Arbeit
um Anerkennung und Wertschätzung für diesen Dienst der Nächstenliebe.

Für die Notleidenden, Kranken und Einsamen
um Trost, Zuwendung und Begleitung in ihrem Schmerz.

Für Menschen auf der Flucht
um heilsame Begegnungen als Hoffnungsschimmer in ihrer Heimatlosigkeit.

Du, unser Gott, beschenkst uns aus deiner übergroßen Liebe zu uns. Wir danken
dir für deine Gegenwart in unserem Leben. Erhöre unsere Bitten und sei uns nahe
in unserem Bemühen. Darum bitten wir, durch Christus, unseren Bruder. Amen.

Zusatzelement zur Gabenbereitung

Wir bringen unsere Arbeit zum Altar.
Frauen rund um den Globus schaffen Vieles durch ihre Hände. Sorgearbeit geschieht oft im häuslichen Umfeld, dessen Zentrum der Tisch ist. Als Symbol für unsere Arbeit bringe ich ein Altartuch und decke den Altar.

Wir bringen unsere Spiritualität zum Altar.
Frauen rund um den Globus beten und singen gemeinsam. Damit zeigen sie ihre Verbundenheit untereinander und mit der Weltgemeinschaft. Als Symbol für unsere Spiritualität bringe ich die Kerze zum Altar.

Wir bringen unsere Hoffnungen auf ein gutes Leben zum Altar. Frauen rund um den Globus hoffen auf ein gutes Leben für sich, aber vor allem für ihre Familien und Kinder. Sie geben viel dafür, dass ihre Hoffnungen wahr werden. Als Symbol für unsere Hoffnungen bringe ich eine Blume/Blumen zum Altar.

Wir bringen unsere Enttäuschungen zum Altar. Frauen rund um den Globus haben erlebt, dass ihre Hoffnungen und Träume enttäuscht wurden. Als Symbol für unsere vergossenen Tränen/unsere Enttäuschungen bringe ich eine Wasserschale zum Altar. Mögen sie verwandelt werden.

Wir bringen unsere Liebe zum Altar. Frauen rund um den Globus zeigen in ihrem Alltag Hingabe und tätige Liebe in der Sorgearbeit. Als Symbol für unsere Hingabe bringe ich ein Herz zum Altar.

Meditation

gott
dein anruf
soll ich gehen
soll ich bleiben
was ist dein weg für mich
bist du da
kann ich auf dich zählen, gott
meine hoffnungen
die versprechungen
meine wünsche
zu schön
um wahr zu sein
erwarte ich zu viel
ich erhoffe den himmel
greife ich zu hoch
in den Himmel
und wenn ich
nach unten greife
welche wurzeln
tragen mich
bist du da
kann ich auf dich zählen, gott
ja
du bist meine geliebte tochter
du bist mein geliebter sohn

© Heike Bauer-Hoffmann

Bausteine für Gottesdienste zum 3. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr A

Lesung: Ex 17,3-7 und Röm 5,1-2.5-8 **Evangelium:** Joh 4,5-42

*Vorstellung des Projekts vor dem Beginn des Gottesdienstes:
siehe „Elemente für alle Gottesdienste“ auf Seite 9.*

Einleitung

Die Schriftlesungen des heutigen Sonntags führen uns zur Quelle des Lebens, zum lebendigen Wasser. Christus, der uns in der Taufe zum lebendigen Wasser wurde, wollen wir nun in den Kyrie-Rufen in unserer Mitte begrüßen:

Kyrierufe

Herr, Jesus Christus, Du offenbarst Dich als der Messias.

A Kyrie eleison

Herr, Jesus Christus, Deine Speise ist es, den Willen des Vaters zu tun.

A Christe eleison

Herr, Jesus Christus, das Wasser, das Du gibst, ist Quelle für das ewige Leben.

A Kyrie eleison

Lied:

GL 891

Alle meine Quellen entspringen in dir

Als Ruf zwischen Psalmversen:

GL 312,6

Freudig lasst uns schöpfen lebendiges Wasser aus den Quellen des Heiles

Predigtimpulse

Im langen Gespräch Jesu mit der Frau am Jakobsbrunnen erleben wir, wie aus dem Aneinander-vorbei-Reden und Missverständnissen langsam ein Verstehen, ein Erkennen und Begreifen ins Fließen kommt.

Zuerst wird spürbar „Es ist etwas verstopft, verlegt, nicht durchlässig.“ Jesus ist in der Mittagshitze müde, die Frau versteht nicht, was er meint. Aber es gibt noch mehr Verklausungen und Verstopfungen, die das lebendige Wasser nicht fließen lassen.

Zuerst zeigt der Ort eine religiöse Sperre. Der Jakobsbrunnen liegt am kürzesten Weg von Galiläa im Norden über Judäa und Samarien nach Jerusalem. Samarien wird in biblischer Zeit meist mit der religiösen Gruppe der Samaritaner gleichgesetzt. Sie sind der Tora, den fünf Büchern Mose, verpflichtet, haben aber mit dem Garizim einen eigenen Kultort.

Wer mit jüdischem Glauben auf diesem Weg nach Jerusalem geht, kommt mit einer „unreinen“ Bevölkerung in Kontakt und wird dadurch selbst „unrein“. Daher wurde die Gegend gemieden. Eine zweite „Verstopfung“, die lebendiges Wasser zurückhält, ist der Fluss der Zeit. Jesus setzt sich an den Jakobsbrunnen, der von der jüdischen wie von der samaritanischen Glaubensgemeinschaft

gleichermaßen verehrt wird. Trotz gegenseitiger Ablehnung ist es ein Ort gemeinsamer Wurzeln. Jesus lenkt dann den Blick aus der Vergangenheit in die Zukunft. Er lässt die Gegenwart und ihre Not nicht aus. Die sechste Stunde, in der sich Jesus an den Brunnenrand setzt, ist die Stunde der Mittagshitze, in der wir müde und durstig sind. Es ist auch die Stunde, in der Pilatus Jesus zum Tod verurteilt. Es heißt im Johannes-Evangelium „Es war ... ungefähr die sechste Stunde.“ (Joh 19,14).

Wie wir uns in den Anforderungen des Alltags im Glauben an Jesus Christus verhalten, ist entscheidend. Jesus verweist auf eine neue Zeit „Es kommt die Zeit, und sie ist schon da...“. Jesus ist durch den Tod hindurch zu neuem Leben auferstanden. Für den alten Konflikt um die richtige Stätte für den Kult tut sich eine neue Sichtweise auf.

Gott wünscht sich Menschen, die ihn in Geistkraft und Wahrheit anbeten, denn er selbst ist das lebendige Wasser, das überall fließt. Die alten Kultstätten haben an Bedeutung verloren. Geist und Wahrheit, sie verändern Gegenwart und bringen Zukunft.

Ein dritte „Verstopfung“ liegt im Verhältnis der Geschlechter: Jesus wendet sich an die Frau und sucht das

Gespräch, obwohl er weiß, dass sich ein Gespräch zwischen Männern und Frauen, die nicht miteinander verheiratet waren, in der Öffentlichkeit nicht gehörte. Diese Undurchlässigkeit beachtet Jesus nicht.

Die Frau ist eine kundige, kompetente und ehrliche Gesprächspartnerin Jesu. Sie hat die größten Redeanteile von allen Gesprächspartnern Jesu im Johannes-evangelium. Jesus kann ein Grundbedürfnis äußern, seinen Durst. Und die Frau stillt es mit ihrem Schöpfgefäß.

Und noch ein viertes: Lebendiges Wasser, das Menschen erfrischt und kräftigt, kann oft wegen vorschneller moralischer Urteile nicht fließen.

Die Lebenssituation der Frau mit fünf Ehemännern und dem einen, mit dem sie unverheiratet zusammenlebt, liegt offen. Jesus nimmt keine moralische Bewertung vor, sondern führt sie zum wirklich lebenspendenden Wasser. Diese Frau beruft Jesus zu seiner Jüngerin und sie verkündet den Messias.

Setzen wir uns zum Abschluss mit den Frauen aus dem Mindanao Migrants Center – das Projekt, das heuer im Zentrum der Aktion Familienfasttag steht – an den Brunnen und lassen die Verstopfungen und Sperren hinter uns.

In Bezug auf die Religion: Beim philippinischen Mindanao Migrants Center (für Arbeitsmigrantinnen und -migranten, Rückkehrende und ihre Angehörigen)

können Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder aller Religionen teilnehmen. In Bezug auf die Zeit: Die Projekt-Verantwortlichen fragen nicht, was in der Vergangenheit anders hätte sein sollen. Dass Frauen und Männer Arbeit im Ausland suchen, ist eine Tatsache. Sie stecken Energie hinein, dass diese Arbeitsverhältnisse sicherer werden und gerecht entlohnt sind.

In Bezug auf die Geschlechter und die moralischen Fragen: Die soziale Last der Arbeitsmigration ist hoch. Fern der Heimat geschieht sexueller Missbrauch. Ehen zerbrechen, weil die Eheleute sich entfremden. Kinder bleiben allein und verlassen bei überforderten Betreuungspersonen zurück. Der in die Heimat gesendete Lohn kann Einsamkeit und den Verlust der Beziehungen nicht ausgleichen.

Thelma Pasayloon, eine Frau, die früher in Saudi-Arabien gearbeitet hat und mit ihrem Sohn ein schweres Schicksal trägt, arbeitet im Mindanao Migrants Center mit. Sie ist überzeugt, dass die Verbindung zu Gott, besonders das Gebet, hilft, mit den Problemen zurechtzukommen. Sie gibt uns mit, dass der Glaube die Kraft gibt, Schwierigkeiten zu überwinden.

Gott stille unsere und ihre Sehnsucht nach Leben, nach Geist und Wahrheit, dass wir immer wieder Orte und Menschen finden, bei denen wir Rast machen können, Gott begegnen und lebendiges Wasser erfrischt.

Fürbitten

Im Evangelium haben wir gehört, dass Jesus keine Berührungssängste hat. Gerade der Fremden, der Samariterin, offenbart er sich als der Messias. Auch wir dürfen seine Nähe immer wieder erfahren. Im Vertrauen auf seine Gegenwart hier und jetzt tragen wir nun unsere Anliegen vor ihn:

Die Mitarbeiter:innen des Mindanao Migrants Center auf den Philippinen arbeiten an einem Netzwerk aus sozialer, psychologischer und rechtlicher Unterstützung für philippinische Migrant:innen sowie deren Familien. Jesus, unser Bruder, wir bitten Dich um Kraft, Mut und Energie für sie.

In den reichen Ländern des Nordens arbeiten viele migrantische Arbeitskräfte, um Versorgungslücken zu schließen. Sie sind Sorgetragende, die dadurch in den Herkunftsländern fehlen.

Jesus, unser Bruder, wir bitten Dich um die Kreativität für zukunftsweisende Wege der Versorgung.

Unzählige Frauen und Männer ergreifen die Möglichkeit, im Ausland zu arbeiten, um ihrer Familie ein besseres Leben zu ermöglichen. Aber diese Arbeitsverhältnisse sind oft von Unsicherheit, Ausbeutung und Missbrauch geprägt.

Jesus, unser Bruder, wir bitten um Menschen, die sich für Rechtsbeistand und psychologische Betreuung einsetzen. Viele Kinder und Jugendliche von Arbeitsmigrantinnen und -migranten bleiben allein oder unzureichend versorgt zurück und sind dadurch besonders gefährdet, ausgebeutet oder missbraucht zu werden.

Jesus, unser Bruder, wir bitten Dich um deinen Beistand in ihrer Einsamkeit und Verletzlichkeit.

In vielen Ländern der Erde nimmt der Nationalismus zu.

Jesus, unser Bruder, wir bitten Dich um umsichtige Politikerinnen und Politiker, die die Notwendigkeit eines politischen Miteinanders über die eigenen Grenzen hinaus erkennen.

Die katholische Kirche befindet sich gerade in einem weltweiten synodalen Prozess auf der Suche nach neuen Wegen.

Jesus, unser Bruder, wir bitten Dich um ein gutes Miteinander in Deinem Geiste und zur Stärkung Deiner Kirche.

Herr Jesus, wie du den Fremden, Ausgegrenzten und Armen in besonderer Weise nahe warst, so bitten auch wir, dass Du allen beistehst, die ihre Bitten und Anliegen zu Dir bringen. Erbarme Dich Ihrer!

Bausteine für einen Familiengottesdienst

Als Bibelstelle kann die Lesung vom 2. Fastensonntag genommen werden **Gen 12,1-4a**

Kurze Erklärung des Themas für Kinder

In der Lesung hörten wir, wie Gott zu Abraham sagt: Zieh fort aus deinem Land. Ich werde dich in ein Land führen. Abraham vertraut Gott. Er zieht fort. Und wirklich: Gott segnet ihn, er beschützt ihn und schenkt ihm ein neues Zuhause. Manchmal können Menschen nicht bleiben, wo sie aufgewachsen sind, wenn in einem Land Krieg ist oder es zu wenig zu essen gibt.

Heute möchte ich von einer Familie erzählen, die auf den Philippinen wohnt. Die Menschen dort sind arm. Viele Menschen suchen deshalb Arbeit in einem anderen Land. Sie schicken das Geld, das sie dort verdienen, ihrer Familie. Cyra Joy Reloba ist 16 Jahre alt. Ihre Mama und ihr Papa arbeiten seit mehr als 8 Jahren in einem anderen Land. Sie leben weit weg und dort ist alles anders. Cyras Eltern müssen viel arbeiten. Wie viele andere Frauen aus den Philippinen, putzen und kochen sie für fremde Familien in anderen Ländern. Deshalb wohnt Cyra bei ihrer Tante Cecile. Cecile kümmert sich auch noch um zwei andere Kinder, deren Eltern in anderen Ländern arbeiten. Cyra mag ihre Tante, doch manchmal hat sie große Seh-

sucht nach ihrer Mama. Auch für Tante Cecile ist die Situation oft herausfordernd. Cyra denkt viel an ihre Eltern. Sie wünscht sich sichere Jobs auf den Philippinen für ihre Eltern und für die Eltern von so vielen anderen Kindern.

Gott hat Abraham seinen Segen versprochen. Wenn ich jemanden segne, wünsche ich ihm Gutes, Lebensglück, Frieden und Heil. Ich wünsche, dass Gott ihn begleitet. Auch Cyra aus unserer Geschichte kann darauf vertrauen, dass Gott ihre Eltern begleitet. Ihre Eltern sind in ein anderes Land gegangen, damit ihre Familien ein besseres Leben haben. Sie hoffen, dass es gut geht. Sie hoffen, dass Gott sie segnet. Wenn wir jemanden segnen, dann vertrauen wir darauf, dass Gott ihn begleitet. In der Lesung wird sogar Abraham selber zu einem Segen. Gott begleitet Abraham auf seinem Weg. Abraham spricht mit Gott, er vertraut ihm und wird zu jemandem, der Gutes in die Welt bringt. Auch wir können selbst zu einem Segen werden, wenn wir Gutes in die Welt bringen.

Es gibt auch die Redewendung: „Das ist ein Segen, dass ihr da seid!“ – das

heißt: „Wie gut, dass ihr da seid!“ Die Menschen beim Mindanao Migrants Center auf den Philippinen sind für Kinder wie Cyra da. Sie unterstützen auch die Eltern, die im Ausland arbeiten, besonders wenn sie zum Beispiel schlecht behandelt werden oder ihnen

kein Geld bezahlt wird. Sie setzen sich auch dafür ein, dass Eltern gar nicht erst im Ausland arbeiten müssen und Kinder nicht mehr alleine zurückbleiben. Sie sind ein Segen für die Kinder, könnte man sagen.

Mitmach-Element

Auch wir hier können einander zum Segen werden. Wir wollen nun gemeinsam einen großen Segenskorb füllen. Wir sammeln Tätigkeiten, mit denen wir andere Menschen unterstützen oder glücklich machen.

(z.B. Zuhören, In-den-Arm-Nehmen, Helfen, Verzeihen, Rücksicht-Nehmen, gemeinsam Feiern, gemeinsam Beten, nicht laut Herumschreien, ...)

Aus Buntpapier sind einfache Figuren ausgeschnitten. In der Mitte steht ein Korb. Jedes Kind überlegt sich, was es Gutes in die Welt bringen kann und schreibt einen Wunsch auf die Figur und legt sie in den Korb. Kleinere Kinder können die Figur anmalen und „sich selbst“ dazulegen. Wenn eine Messe gefeiert wird, kann zur Gabenbereitung der Segens-Korb zum Altar gebracht werden.

Fürbitten

Wir können auf den Segen Gottes vertrauen. Gott hört uns zu und begleitet uns, wie eine gute Mutter oder ein guter Vater. Wir dürfen ihn um alles bitten:

- Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die Hilfe brauchen. Schenke ihnen Menschen, die für sie da sind.
- Wir bitten dich für alle Menschen, die Angst haben. Lass sie deine Kraft spüren.
- Wir bitten dich für alle Menschen, die eine große Verantwortung tragen. Erfülle sie mit Weisheit und Liebe.
- Wir bitten dich für alle Menschen, die dort wohnen, wo Krieg ist. Schenke ihnen Frieden.
- Wir bitten dich für alle Kinder, die kein Zuhause haben oder unerwünscht sind. Hilf, dass sie Menschen finden, die sie lieben.
- Wir bitten dich für alle Familien, die nicht gemeinsam leben können. Gib ihnen deinen Segen.

Gott erhöhe unsere Bitten. Amen.

Zum Vater Unser

*Im Vater Unser kann noch einmal ein Akzent auf das Thema Segen gelegt werden.
(Vater Unser singen/alle Kinder können sich um den Altar versammeln/Vater Unser mit Gesten mitbeten...).*

Wir, wollen zu Gott beten, der uns wie Vater und Mutter begleitet und uns Segen schenkt.

Vater unser im Himmel: Arme nach oben

Geheiligt werde dein Name: Hände falten

Dein Reich komme: Mit den Armen eine Erdkugel andeuten

Dein Wille geschehe: Arme ausbreiten

Wie im Himmel: Arme nach oben

So auf Erden: Arme nach unten

Unser tägliches Brot gib uns heute: Arme ausbreiten

Und vergib uns unsere Schuld: Hände vor der Brust überkreuzen

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern: die Hand reichen

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen:

Hände verneinend schütteln

Denn dein ist das Reich: Mit den Armen eine Erdkugel andeuten

Und die Kraft: Muskeln zeigen

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit: Arme nach oben

Amen. Hände falten

Bausteine für eine Frauenliturgie

Gesegnet sei die Geistkraft Gottes, die für uns sorgt

Hinweis zur Verwendung dieser Bausteine:

Diese Bausteine sind für eine Frauenliturgie gedacht und zwar so, dass nach einer Einleitung zum Buch Rut jeweils ein Kapitel gelesen wird und danach die Impulsfragen behandelt werden. Sollte dafür nicht genügend Zeit sein, können die Kapitel auch zusammengefasst und nur einige Schlüsselsätze vorgelesen werden oder es werden nicht alle Impulsfragen behandelt. Für die Bibelstellen wurde die Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache verwendet.

Einleitung

Das Buch Rut aus dem Ersten (Alten) Testament lässt uns über Beziehungen nachdenken: zwischen Frauen wie Rut und ihrer Schwiegermutter Noomi, zwischen Fremden und Alteingesessenen, zwischen Besitzenden und materiell Armen und zwischen Männern und Frauen.

Eine Hungersnot hat Noomi und ihre Familie gezwungen, auszuwandern. Sie integrieren sich und die Söhne heiraten Frauen aus dem Volk der Moabiter. Nun bricht aber in Moab eine Hungersnot aus und Noomi, deren Mann und Söhne inzwischen gestorben sind, ist gezwungen zu remigrieren d. h. wieder in ihre Heimat zurückzukehren.

Frauen verteilen sich im Raum und hören folgende Impulsfragen:

Impulsfragen:

- Wonach hungere ich, wann trockne ich seelisch aus?
- Wohin zieht es mich, meinen Hunger zu stillen – sind das neue Beziehungen oder das Verstärken schon bestehender? Brauche ich geistige Herausforderungen, sinnvollere Tätigkeiten?

Frauen aus den Ländern des Südens sind oft gezwungen, ihre und vor allem auch die Bedürfnisse ihrer Familie nach gesundem Essen, genügend Wohnraum, hochwertiger Bildung und Gesundheitsversorgung zu stillen, indem sie wie Rut in andere Länder auswandern. Durch ihre Care-Arbeit kann die Not der eigenen Familie, ja sogar ihres Heimatlands, das auf die Einkünfte der Migrant:innen angewiesen ist, gelindert werden.

Frauen machen ein, zwei Schritte und sprechen dabei laut oder nur in Gedanken aus, wonach sie hungern oder wie sie ihren Hunger stillen können.

Eine der Schwiegertöchter Noomis, Rut, geht mit:
»Dein Volk ist mein Volk. Dein Gott ist mein Gott.« (Rut 1,16b)

Impulsfragen:

- Wer begleitet mich oder wen kann ich begleiten?

Arbeitsmigrant:innen gehen oft dorthin, wo schon andere aus ihrer Community sind, und bewahren so ein Stück Heimat in der Fremde.

Frauen suchen Blickkontakt mit einer zweiten und gehen auf sie zu: Ich gehe mit dir, du gehst mit mir, weil...

Noomi hat sich in der Fremde verändert:
»Nennt mich nicht Noomi „Liebliche“, nennt mich Mara, „Bittere“, denn verbittert hat mich Schaddaj, „die nährenden Kraft Gottes“.« (Rut 1, 20)

Mühsal, das Leben in der Fremde, der Verlust des Mannes und der Söhne haben Noomi verbittert und dieses Schicksal lässt sie an der Güte Gottes zweifeln.

Impulsfragen:

- Wie gehe ich mit Krisen um?
- Machen sie mich bitter und verzweifelt?
- Gibt es einen Weg in das, was für mich Heimat ist?

Frauen, die in anderen Ländern Care-Arbeit leisten müssen, lassen oft Familien und Angehörige zurück und es entsteht eine Sorgelücke. Verwandte, Nachbar:innen oder Frauen, die aus noch ärmeren Verhältnissen kommen, kümmern sich um die Kinder, die zurückgelassen wurden. Viele dieser Kinder sind auch von Missbrauch und Ausbeutung betroffen.

Frauen tauschen sich in ihrer Zweiergruppe aus.

Rut muss Nahrung für sich und Noomi finden und nutzt das Recht der Nachlese aus: »Ich will auf das Feld desjenigen gehen, in dessen Augen ich Wohlgefallen finde und Ähren nachlesen.« (Rut 2,2)

Als Fremde ist sie auf das Almosen anderer angewiesen.

Impulsfragen:

- Wie geht es mir, wenn ich auf das Wohlwollen anderer angewiesen bin?
- Sehe ich, wenn jemand meine Hilfe braucht?
- Setze ich mich für Strukturen ein, welche die Bedürftigen auffangen und unterstützen?

Care-Arbeit ist noch immer schlecht bezahlt, Migrant:innen sind mehrfach diskriminiert – als Ausländerin und als Frau müssen sie oft jene Arbeit annehmen, die sonst keiner machen will.

Rut fällt Boas, dem Besitzer der Felder positiv auf: »Gehe nicht fort von mir, sondern halte dich dort bei meinen jungen Frauen auf. Richte deine Augen aufs Feld, wo sie schneiden, und gehe hinter ihnen her. Habe ich nicht meinen Vorarbeitern befohlen, dich nicht zu bedrängen?« (Rut 2,8-9)

Rut fragt: »Wie kommt es, dass ich Wohlgefallen in deinen Augen gefunden habe und du mich achtest, mich, eine Ausländerin?« Und Boas antwortete ihr: »Es ist mir alles genau berichtet worden, was du für deine Schwiegermutter nach dem Tode deines Mannes getan hast; dass du deinen Vater, deine Mutter, dein Heimatland verlassen hast und zu einem Volk gegangen bist, das du vorher nicht kanntest. Die Eine wird dein Handeln belohnen, und es wird dir von der Einen, Israels Gott, voller Lohn zuteil werden. Du kamst zu ihr, um unter ihren Flügeln Schutz zu suchen!« (Rut 2,10-12)

Impulsfragen:

- Gibt es Situationen, in denen ich Anerkennung gefunden habe, obwohl ich zuvor wie Rut an mir gezweifelt habe? Wem kann ich Anerkennung schenken?
- Vertraue ich auf Gott, der meine Bitterkeit in Freude verwandelt und unter dessen Flügeln ich immer Schutz suchen kann?

Die Projektpartner:innen der Aktion Familienfasttag geben Frauen Schutz, wie Rut können sie sich gegenseitig unterstützen und werden vor Ausbeutung, auch sexueller, geschützt.

Ruts Schicksal ändert sich, statt sich mit den Überresten anderer begnügen zu müssen, bekommt sie von Boas Nahrung angeboten und wird im Lauf der Geschichte zu seiner Frau und Mutter des Stammes David, aus dem auch Jesus stammt.

Wenn wir solidarisch für Frauen eintreten und sie mit unseren Projekten unterstützen, wendet sich auch das Schicksal unserer Partnerinnen. Sie können ihre Familien ernähren und für ihre Rechte eintreten.

Das patriarchale Muster wird immer wieder aufgelöst:

Boas sprach: »Gesegnet bist du von der Einen, meine Tochter, denn deine zweite Wohltat ist noch besser als die erste, weil du nicht hinter den jungen Männern hergelaufen bist, ob arm oder reich. Jetzt, meine Tochter, fürchte dich nicht. Alles, was du mir sagst, will ich für dich tun, denn alle im Tor meines Volkes wissen, dass du eine starke Frau bist.« (Rut 3,10-11)

Da sprachen die Frauen zu Noomi: »Gesegnet sei die Eine, die es dir heute nicht an einem Löser hat fehlen lassen. Sein Name soll ausgerufen werden in Israel. Er lässt deine Lebensfreude zurückkehren und wird dich im Alter versorgen, denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren. – Sie, die für dich besser ist als sieben Söhne.« (Rut 4,14-15)

Der Mann, Boas, will alles tun, was die Frau, Rut, ihm sagt und Rut ist für ihre Schwiegermutter Noomi, besser als sieben Söhne.

Als Fürbitten können freie Bitten gewählt werden, welche an die Gedanken der Impulsfragen anschließen.

Gebet

Wenn unsere Pläne durchkreuzt werden,
tröste uns.

Wenn wir nach neuen Wegen suchen,
begleite uns.

Wenn wir mutlos werden,
richte uns auf.

Wenn wir nicht mehr weiterwissen,
halte mit uns unsere Ohnmacht aus.

Wenn wir unsere Hoffnungen begraben haben,
erwecke uns.

Du Gott unseres Lebens.

Amen.

*Isolde Niehüser, Wenn unsere Pläne
durchkreuzt werden...*
aus: Marie Luise Langwald, Isolde Niehüser
(Hrsg.), Vertrauen. FrauenGottesDienste.
Modelle und Materialien. Band 46.
© Schwabenverlag, Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern,
2019. www.verlagsgruppe-patmos.de.

Bausteine für eine Liturgie bei einem Vorbereitungstreffen zur Aktion

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
der von sich sagt: „Ich bin da.“
In Österreich, in den Ländern
des Globalen Südens, weltweit.
Uns Menschen hat er nach seinem
Abbild erschaffen,
jedes Kind, jede Tochter, jeden Sohn.

Ich glaube an Jesus Christus,
der uns lehrte die Schöpfung
wahrzunehmen, zu achten und zu ehren.
Verantwortungsvoll mit ihr umzugehen,
mit den Früchten der Erde
und den Menschen untereinander.
Der Frieden verkündete
und für Gerechtigkeit eintrat.
Seine Auferstehung verheißt
uns Zuversicht und lässt uns
an ein Leben nach dem Tod glauben.

Ich glaube an die Heilige Geistkraft,
die uns alle miteinander verbindet.
An die Kraft der Solidarität, die
Grenzen überwindet und sich weltweit
für faire Bedingungen stark macht.
Ich glaube an uns Christinnen
und Christen.
Wir sind willens und fähig an einer
solidarischen Welt mitzuarbeiten.

An einer Zukunft ohne Vorurteile
und Hass, an gerechter Verteilung ohne
Neid und Gier. An fairen Bedingungen
für alle Geschlechter und allen
Generationen.
An Frieden auf dieser Erde Gottes.
Amen

© Iris Jilka

Gemeinsames Gebet

Jesus, in deinem Leben hast du immer
wieder Grenzen überschritten,
keine Berührungsängste gekannt.
Das machte dich angreifbar, du
wurdest kritisiert, auf die Probe gestellt,
schließlich verfolgt und getötet.
Doch für viele Menschen
wurdest du zur Quelle des Heils.
Du heiltest sie nicht nur an Leib
und Seele, du gabst ihnen auch
ihre Würde und ihr Leben in der
Gemeinschaft zurück.

Dich bitten wir:
Hilf uns, Missstände zu erkennen,
lenke unsere Blicke auf die Nöte
unserer Mitmenschen
und segne uns, damit auch wir für andere
zur Quelle des Heils werden können.
Amen.

© Stephanie Hauser

Liturgischer Impuls bei einem Info-Treffen

Material: Reisepass oder Flagge Philippinen, Geldschein, Putzmittel, Bandagen und Pflaster, Kochlöffel, Bücher, Ball, Globus oder Landkarte oder Plakat Aktion Familienfasttag 2023

Reisepass – Flagge Philippinen

Frauen verlassen ihr Land, um als „Overseas Filipino Workers“ zu arbeiten.
Gott, sei bei ihnen in ihrer Sehnsucht nach Heimat.

Philippinische Geldscheine

Kinder und Familien, die zurückbleiben, sind auf ihr Einkommen angewiesen.
Gott, sei bei ihnen in ihrer Sehnsucht nach einem guten Leben.

Putzmittel, Bandagen und Pflaster, Kochlöffel

Sorgearbeit ist überwiegend weiblich. Lagern Frauen Sorgearbeit aus, übergeben sie diese an andere Frauen: Reinigungsfrauen, Kinderbetreuerinnen, Altenbetreuerinnen,...

Gott sei bei allen Frauen, die Sorgearbeit leisten, in ihrem Bedürfnis nach Wertschätzung und finanzieller Anerkennung.

Bücher

Die Initiative MMCEAI auf den Philippinen begleitet Rückkehrer:innen und deren Angehörige in Form von Workshops.

Gott, sei bei ihnen in ihrer Sehnsucht nach Bildung.

Ball

Die Partner:innen der Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung auf den Philippinen unterstützen Kinder der „Overseas Filipino Workers“ durch psychologische Betreuung.

Gott, sei bei ihnen in ihrer Sehnsucht nach Liebe.

Globus oder Landkarte oder Plakat Aktion Familienfasttag 2023

Die globalen Zusammenhänge von Sorgearbeit betreffen alle Menschen.

Gott, sei bei allen, die sich für faire Care-Arbeit einsetzen.

© Monika Weilguni

Segensbitte für alle Feiern

Gottes Segen sei mit den Frauen,
die aufbrechen als Overseas
Filipino Workers:
dass sie ihren Aufgaben
gewachsen sind.

Gottes Segen sei mit den Kindern,
die zurückbleiben auf den Philippinen:
dass sie Liebe und Zuwendung erleben.

Gottes Segen sei mit den Partner:innen
der Katholischen Frauenbewegung
in der Initiative MMCEAI:
dass sie einander stärken
im Engagement
gegen Ungerechtigkeit.

Gottes Segen sei mit allen Menschen,
die Sorge-Arbeit leisten:
dass ihr Tun wertgeschätzt
und gerecht bezahlt wird.

Gottes Segen sei mit uns:
dass wir mutig für faire Care-Arbeit
eintreten und durch unser Teilen
Zukunft spenden.

© Monika Weilguni

Segen für den 2. Fastensonntag

**Segne uns
mit Abraham**
in unserer Suche
nach Balance zwischen
Gewohntem und Aufbruch.

**Segne uns
mit den Overseas Filipino Workers**
in unserem Engagement
für gerechte Arbeitsverhältnisse.

**Segne uns
mit den Partner:innen in
der Initiative Mindanao
Migrants Center**
im Aufzeigen
von strukturellen Ungerechtigkeiten.

**Segne uns
mit den Menschen
in den Ländern des Südens**
auf unserem Weg
die Schöpfung, dein Haus,
für alle und mit allen verantwortungs-
voll zu gestalten.

© Monika Weilguni

Stationenweg

Wir laden ein, die Aktion Familienfasttag während der Fastenzeit durch einen interaktiven Stationen-Weg in der Kirche präsent zu halten. Die vorgeschlagenen Stationen sollen – je nach Möglichkeit vor Ort – dazu anregen, kreativ zu werden und mit den Inhalten des Liturgiebehelfes auch andere Stationen umzusetzen. Jede Station beinhaltet Informationen, Impulse zum Nachdenken und zum Mitmachen.

1. Station – Quiz:

Material: Drucke den QR-Code aus und hänge ihn gut sichtbar auf. Den QR-Code kannst du unter www.teilen.at/liturgiebehelf downloaden oder hier kopieren.



Impuls zum Mitmachen: „Scanne den Code und nimm an dem Quiz teil.“

2. Station – Plakatmeditation:

Material und Impuls zum Mitmachen: Hänge das Plakat und den Text der Plakatmeditation auf ein FlipChart und lege einen Stift bereit mit der Einladung: Schreibe auf: „Wem lege ich schützend den Arm um die Schulter.“

Variante zum Mitmachen: „Mach ein Selfie, wie du jemandem den Arm um die Schulter legst. Maille es an folgende E-Mail-Adresse.“ Wichtiger Zusatz! Diese Fotos werden auf der Homepage veröffentlicht!

Veranlasst die Veröffentlichung dieser Fotos dann auf der Homepage.

Beachtet bei der Veröffentlichung von Fotos die Richtlinien der Ombudsstelle, insbesondere bei Bildern von Kindern unter 14 Jahren. Siehe: www.ombudsstelle.at/faq/mein-bild-im-netz

3. Station – Sorgearbeit und wir:

Material: Text auf Seite 9 auf mind. A3 ausdrucken und aufhängen:

„Sorgearbeit ist für alle Menschen wichtig. Wer kümmert sich um Kranke, Kinder, Alte oder die Erfüllung der selbstverständlichen Grundbedürfnisse?“

Sorgearbeit ist überwiegend weiblich. Sie wird zunehmend individualisiert, gilt als privat und verschwindet aus dem öffentlichen Bewusstsein. Lagern Frauen Sorgearbeit aus, übergeben sie diese an andere Frauen: Reinigungsfrauen, Kinderbetreuerinnen, Altenbetreuerinnen etc.“

Material: Spannt ein Seil oder eine Schnur und legt bunte Bänder in einem Korb zur Verfügung.

Impuls zum Mitmachen: *„Denke an jemanden, für den du sorgst oder die oder der für dich sorgt. Knüpfe für sie oder ihn ein Band dazu.“*

4. Station – Sorgearbeit auf den Philippinen:

Material: Druckt den Text von Seite 9 auf min. A3:

„Die Aktion Familienfasttag setzt sich für die Aufwertung von Sorge- und Care-Tätigkeiten und für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Betroffenen ein. Unter dem Motto „Gemeinsam für faire Care-Arbeit“ werden die Folgen der Arbeitsmigration am Beispiel der Initiative Mindanao Migrants Center auf den Philippinen aufgezeigt.“

Rund 2,3 Millionen „Overseas Filipino Workers“ arbeiten im Ausland. Täglich verlassen ca. 5000 Menschen die Philippinen, um ihre Familien zu Hause finanziell zu unterstützen. Sie flüchten oft aufgrund von Naturkatastrophen oder Gewalterfahrungen innerhalb der Familie und landen in prekären Arbeitssituationen im Ausland.

56 % von ihnen sind Frauen. Ihre Kinder leiden unter dem Verlust der Beziehung. Schulabbrüche, frühzeitige Schwangerschaften oder Kleinkriminalität sind die Folgen. Die Initiative MMCEAI unterstützt die Kinder mit psychologischer Betreuung, begleitet die Rückkehrerinnen und deren Angehörige bei psychosozialen Problemen, Gewalt und Missbrauch.“

Druckt jeden Satz des liturgischen Impulses eines Info-Treffens (siehe Seite 34) auf je ein Kärtchen. Legt die entsprechenden Gegenstände dazu auf einen Tisch.

Auf einem weiteren Tisch legt eine leeres Gebetsbuch auf mit einem Stift dazu und der Einladung:

Impuls zum Mitmachen: „Schreib deine Gebetsanliegen zum Thema Sorgearbeit auf den Philippinen in das Buch.“

5. Station – Glaubensbekenntnis:

Material: Das Glaubensbekenntnis auf Seite 33 auf A3 vergrößern und auf eine Pinnwand hängen; den ersten Satz von jedem Absatz (Gott, Jesus, Geistkraft, Christ:innen) auf Streifen drucken und ausschneiden und zum Pflücken aufhängen.

Impuls zum Mitmachen: „Such dir einen Satz aus dem Glaubensbekenntnis aus und pflücke ihn für dich zum Mitnehmen.“

6. Station – Gottes Segen:

Material: Text (von Seite 35): „Gottes Segen sei mit den Frauen“ groß ausdrucken und aufhängen oder aufstellen, davor einen Tisch mit Teelichtern und Zündern oder einer brennenden Kerze bereitstellen.

Impuls zum Mitmachen: „Zünde ein Licht an für eine Person, der du Segen wünschst.“

Plakatmeditation

Teilen spendet Zukunft.

Zwei Frauen von den Philippinen, die im Mindanao Migrants Center aktiv sind, wurden in dem Stadtteil von Davao fotografiert, in dem sie wohnen.

Sie stehen so nahe beieinander, dass sie sich berühren.

Beide haben sich gut angezogen und strahlen.

Schützend, aber auch voller Stolz legt die ältere Frau ihren Arm um die jüngere.

Die Ältere richtet ihren freundlichen Blick auf die Jüngere.

Die Jüngere schaut uns offen an.

Die ältere Frau heißt Cecile Ong Reloba. Sie ist 59 Jahre alt.

Die jüngere Frau heißt Cyra Joy Reloba. Sie ist 16 Jahre alt.

Sie sind Tante und Nichte zueinander.

Die Tante kümmert sich schon mehr als sieben Jahre um die Nichte, weil ihre Eltern beide in anderen Ländern arbeiten.

Die Eltern haben sich mittlerweile getrennt und leben in neuen Partnerschaften.

Die Eltern streiten sich, wer für den Unterhalt von Cecile und Cyra aufkommen soll.

Teilen spendet Zukunft.

Cecile sorgt trotzdem für Cyra.

Sie will eine bessere Zukunft für Cyra und teilt mit ihr, was sie hat.

Beide Frauen begleiten andere Familien und junge, zurückgelassene Mädchen.

Sie teilen ihr Wissen und ihre Erfahrung und machen Mut.

Mit welchem Menschen würde ich mich fotografieren lassen?

Welchem Menschen lege ich schützend den Arm um die Schulter?

Wen mache ich stark?

Wem gebe ich Segen mit ins Leben?

Teilen spendet Zukunft.

Gemeinsam für faire Care-Arbeit

teilen spendet zukunft



© Keith Bacongco

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.